

8. JAHRGANG 1928-29

MONATSHEFT

DER
HEITERGEMEINDE
S T E T T I N

HEFT NR. 6 DEZEMBER

Gelien das Spezialhaus
für Pelzbekleidung

Kleine Domstraße 6, am Marienplatz

ist seit über 50 Jahren bekannt durch seine
gediegenen selbstgearbeiteten Pelze.

Überzeugen Sie sich durch Befichtigung von dem
unerreicht großen Lager und den **wirklich
billigen Preisen.**

Überzeugen Sie sich ferner, wie es

Gelien's fachmännische Kürfchnerbehandlung
verfehlt, getragene, unansehnlich gewordene Pelze in feinen
Kürfchner- und Schneiderwerkstätten wie **neu** erziehen zu lassen



Scheye

Breite Straße 6

Fernruf 26020

HERRENHÜTE - MÜTZEN

Spezialabteilung für Aufbesserungen

**Monatsheft der Theatergemeinde e. V. Stettin**

Geschäftsstelle der Theatergemeinde: Kaiser-Wilhelm-Str. 52 · Ruf 23809
Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10-7 Uhr geöffnet

INHALT: Kalender der Veranstaltungen / Personenzettel / An unsere Mitglieder / „Die ägyptische Helena“ (Georg Clemens) / Zu Franz Schuberts Todestag / Gedanken zur Krise der Oper (Dr. F. Bennighof) / Vortragsplan der Volkshochschule nach Weihnachten / Vorlesestunden in der Stadtbücherei im Dezember

Veranstaltungen im Dezember 1928

Abtlg.	Tag	Veranstaltung	Anfang	Spiel- beitrag	Ort	Auslosung	
						a) in der Geschäftsstelle	b) für Nachzügler und Auswärtige
1	10. Dezbr.	Moral	8 Uhr	M 2,25	Stadtheater	7. Dezbr.	Im Stadttheater eine Stunde bis 10 Minuten vor Spielanfang
2	6. „	Don Pasquale	8 „	„ 2,50			
3	18. „	Don Pasquale	8 „	„ 2,50			
4	13. „	Moral	8 „	„ 2,25			
5	17. „	Moral	8 „	„ 2,25			
6	22. „	Moral	8 „	„ 2,25			
11	7. „	Die ägyptische Helena	7 ¹ / ₂ „	„ 3,—			
12	20. „	Die ägyptische Helena	7 ¹ / ₂ „	„ 3,—			

Ausnahmsweise liegen die Spieltage der Abteilung 3 auf einem **Dienstag** (18. 12.), der Abteilung 6 auf einem **Sonntag** (22. 12.). Nächste Veranstaltungen der Abteilungen 9 (Modernes Drama) und der Vortrags- und Filmabteilung siehe S. 7.

Zur Beachtung!

Das neue Auslosungsverfahren mit seiner komplizierten Platzzuweisung bedingt, daß **jedes Mitglied** die Vorstellung **unbedingt in seiner Abteilung** besucht. **Umschreibungen** in eine andere Abteilung sind nur in den allerdingendsten Fällen möglich, wenn sie **vor** dem Vorstellungstage in der Geschäftsstelle beantragt werden und wenn ein entsprechender Gegentausch vorliegt. Gebühr 20 Pfg. — Alle Mitglieder, die nicht die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen, lösen erst abends 10 Minuten vor Spielbeginn mit.



Singer Nähmaschinenfabrik Zittau. Bez. Sachsen
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutschen Fleißes

SINGER

Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erläichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Game • Reparaturen
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
STETTIN, LUISENSTRASSE 19
GIESSEREISTR. 23 • BREITE STR. 58

Das Wehrzeichen



der Singer Läden

50
JAHRE #
HAND-
ARBEITEN #
em

GUSTAV KLEIN STETTIN
KÖSLIN - MISDROY



Stettiner kunstgewerbliches Atelier
für Konfektionsstickerien, Wäschebearbeitung, Plisse
und Kunststopfarbeiten

HANS ROHN

Stettin, Kleine Domstraße 5

Filialbetrieb in Frankfurt (Oder) und Cottbus - Annahmestellen allerorts

Veranstaltungen im Dezember 1928

1. Allgemeine Theaterabteilungen – Aufführungen im Stadttheater

Spielbeitrag. Der Spielbeitrag ist neben der Spielreihe vermerkt.

Zahlung. Die Zahlung hat von heute bis spätestens am Vortage der Aufführung gegen Empfang der Spielmarke zu erfolgen. Die Marke ist in Feld 4 zu kleben, so daß der Beitragsnachweis der Marke den abzugebenden Abschnitt bedeckt.

Auslosung. Die Auslosung findet nur innerhalb der unten angegebenen Zeiten statt und endet **pünktlich** zu bezeichneter Zeit.

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen, damit Störungen durch zu spät kommende Mitglieder vermieden werden.

3. Spielreihe. Spielbeitrag 2,50 RM (rote Marke, Ueberdruck 8).

Gaetano Donizetti, „Don Pasquale“.

Neuausgabe in Text und Musik von O. J. Bierbaum und W. Kleefeld.

Spielanfang pünktlich 8 Uhr, Ende 10,15 Uhr.

Abteilung 2: Donnerstag, den 6. Dezember 1928, Abschnitt 4, Beginn der Auslosung am 4. Dezember 1928.

Abteilung 3: Dienstag, den 18. Dezember 1928, Abschnitt 4, Beginn der Auslosung am 15. Dezember 1928.

4. Spielreihe. Spielbeitrag 2,25 RM (grüne Marke, Ueberdruck 8).

Ludwig Thoma, „Moral“.

Spielanfang 8 Uhr.

Abteilung 1: Montag, den 10. Dezember 1928, Abschnitt 4, Beginn der Auslosung am 7. Dezember 1928.

Abteilung 4: Donnerstag, den 13. Dezember 1928, Abschnitt 4, Beginn der Auslosung am 11. Dezember 1928.

Abteilung 5: Montag, den 17. Dezember 1928, Abschnitt 4, Beginn der Auslosung am 14. Dezember 1928.

Abteilung 6: Sonnabend, den 22. Dezember 1928, Abschnitt 4, Beginn der Auslosung am 19. Dezember 1928.

Die Mitglieder einer Abteilung können für die Veranstaltungen anderer Abteilungen fast immer **Zusatzkarten** erhalten. Ebenso stehen solche für Angehörige usw. zur Verfügung. Auskunft und Ausgabe in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse.

Platzverteilung für die vierte Vorstellung (Dezbr.) der Abteilungen 1–6 und 12.

Staffel 1 — Platzgruppe C	Staffel 6 — Platzgruppe B
Staffel 2 — Platzgruppe G	Staffel 7 — Platzgruppe K
Staffel 3 — Platzgruppe I	Staffel 8 — Platzgruppe D
Staffel 4 — Platzgruppe A	Staffel 9 — Platzgruppe E
Staffel 5 — Platzgruppe F	Staffel 10 — Platzgruppe H

Mitglieder, die nicht die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen, lösen erst abends und erhalten die Plätze, die verfügbar sind.

Für Abteilung 11 gilt eine besondere Platzverteilung.
Siehe Aushang in der Geschäftsstelle.

Theater ist keine Angelegenheit des Vergnügens, sondern ein Bildungsmittel ersten Ranges, eine soziale Notwendigkeit wie Regierungen, Parlamente und andere politische Institutionen, über die Sie objektiv und ausführlich unterrichtet werden als Leser des großen Abendblattes

Ostsee-Zeitung
Stettiner Abendpost



DER STOLZ JEDER WÄSCHERIN

Herrmann Bumckes reine trockene Kernseife

„MARKE BUMCKE“

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Man achte streng auf unseren Firmenstempel
Musterschutz 328817

Hersteller:

Herrmann Bumcke G. m. b. H., Stargard i. Pom.

2. Opern-(Sonder-)Abteilung 12

4. Vorstellung. Donnerstag, den 20. Dezember 1928.

Spielanfang pünktlich 7,30 Uhr, Ende 10,15 Uhr.

Beginn der Auslosung in der Geschäftsstelle ab 18. Dezember 1928.

Spielbeitrag 3 RM (blaue Marke) — Marke 4 — Keine Ab- und Umschreibungen in dieser Abteilung.

Richard Strauß, „Die ägyptische Helena“.

Oper in 2 Aufzügen.

Opern-Sonder-Abteilung 11

3. Vorstellung. Freitag, den 7. Dezember 1928.

Spielanfang pünktlich 7,30 Uhr, Ende 10,15 Uhr.

Beginn der Auslosung in der Geschäftsstelle am 5. Dezember 1928.

Spielbeitrag 3 RM (blaue Marke) — Marke 4 — Keine Ab- und Umschreibungen in dieser Abteilung.

Richard Strauß, „Die ägyptische Helena“.

Oper in 2 Aufzügen.

Für die Abteilung 11 gilt eine besondere Platzverteilung, die in der Geschäftsstelle bekanntgemacht wird.

Personenzettel:

Don Pasquale — Moral — siehe November-Heft.

Die ägyptische Helena

Oper in 2 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal.

Musik von Richard Strauß.

Inszenierung: Georg Clemens.

Musikalische Leitung: Gustav Großmann.

Bühnenbild: Wilhelm Huller.

Helena	Iphigenie Zotos
Menelas	Paul Papsdorf
Hermione, beider Kind	Edith Sontag
Aithra, eine ägyptische Königstochter und Zauberin	Hannel Lichtenberg
Altair	Hans Wrana
Da-ud, sein Sohn	Benno Arnold
Die erste Dienerin der Aithra	Paula Gehrig
Die zweite Dienerin der Aithra	Gertrud Faust
Die Alles-Wissende Muschel	Yella Hochreiter
Erster Elf	Johanna Buckheim
Zweiter Elf	Erika Schmieden
Dritter Elf	Irmgard Hanke
Vierter Elf	Yella Hochreiter

Elfen, männliche und weibliche Krieger, Sklaven, Eunuchen. Der erste Aufzug spielt auf der kleinen Insel der Aithra unweit von Aegypten, der zweite Aufzug in einem einsamen Palmenhain zu Füßen des Atlas. — Technische Leitung: Bühneninspektor Wilhelm Hoppe. Beleuchtung: Ottmar Held. Inspizient: Herrmann Hamel. — Nach dem 1. Aufzug findet eine Pause von 30 Minuten statt.

Theaterbesuch nur als Genuß zu betrachten, wäre falsch. Er ist auch Aufschwung aus den Geschäften des Alltags, die Sie müde machen, in denen Sie aber eine wertvolle Unterstützung haben in der reich ausgestatteten Handels- und Schiffsbeilage der **Ostsee-Zeitung** **Stettiner Abendpost**

RAHMEN-
FABRIK
KUNST-
HANDLUNG
EINRAHMUNG



O. KOBIELSKI u. SOHN
MOLTKESTR. ECKE AUGUSTA STR.

**SPEZIAL-EINRAHMUNGEN
IN NATUR-HOLZLEISTEN**

Optik



Kino

Photo

Radio

Bechstein

75 Jahre Träger deutscher Kultur im Auslande
75 Jahre Konzertflügel der Anspruchsvollen
75 Jahre treuester Hausgenosse
68 Jahre durch **Wolkenhauer**
Stettin vertreten

Photo-Apparate
-Bedarfsartikel

$\frac{1}{3}$ Anzahlung - Rest in 3-6 Monaten

Photo-Kino-Haus Schattke Königsplatz 4
und Luisenstraße 6-7

An unsere Mitglieder!

1. Aufführungen im 2. Spieldrittel (Januar bis März 1929).

Im 2. Spieldrittel bringt das Stadttheater für die Theatergemeinde folgende Werke heraus:

Gluck, Iphigenie auf Tauris.

Lessing, Emilia Galotti.

Hauptmann, Die Weber.

„Iphigenie“ und „Emilia Galotti“ (das Lessingsche Drama mit dem Theater gemeinsam) werden im Januar, „Die Weber“ im Februar erstmalig aufgeführt werden.

2. Modernes Drama (Abteilung 9).

Als 3. Veranstaltung der Abteilung 9 bieten wir unsern Mitgliedern Anfang Januar das Schauspiel „Der Prozeß Mary Dugan“ von Bayard Veiller, für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar. Einführung im Januarheft.

3. Vortragsabteilung (Abteilung 31).

Die Veranstaltungen der Vortragsabteilung sind auf folgende Tage gelegt worden:

Mittwoch, den 23. 1. 29: Dr. Gustav Manz, „Der fröhliche Lessing“.

Freitag, den 1. 3. 29: Dr. Fedor Stepun, „Tolstoi“.

Freitag, den 15. 3. 29: Irene Triesch, Rezitationen aus Ibsen und Tolstoi.

Sämtliche Veranstaltungen finden im Grünen Saal des Konzerthauses statt. Der Vortrag von Dr. Fritz Strich-München, den wir planten, muß zunächst verschoben werden, da der Redner nur kommen will, wenn er Gelegenheit zu einigen Anschlußvorträgen findet.

4. Filmabteilung.

Die Filmabteilung hat am 14. 11. mit der Vorführung des Spanienfilms ihre Veranstaltungen begonnen. Die Stettiner Presse hat sich zu unserm Anfang durchaus zustimmend geäußert. Im Vertrauen darauf, daß unsere Mitglieder aus allen Abteilungen uns auf unserm neuen Arbeitsgebiet unterstützen werden, wollen wir den 2. Filmabend im Großen Saal des Konzerthauses veranstalten (voraussichtlich am 9. 1. 29). Alle technischen Unbequemlichkeiten und Störungen fallen dort weg. Wir werden einen Film aus der Serie „Schaffende Hände“ zur Vorführung bringen. Weiteres im Januarheft.

An unsere Mitglieder richten wir die Bitte, uns ihre Wünsche in bezug auf Ausgestaltung der Abende und der Filmwahl recht zahlreich zuzuschicken. Unsere Filmabteilung soll eine Filmgemeinde werden!

5. Soziologische Vortragsreihe des Prof. Dunkmann.

Wir machen unsere Mitglieder auf eine vom Stettiner Lehrerverein veranstaltete Vortragsreihe über soziologische Probleme aufmerksam. Als Vortragender ist der Professor Dr. Dunkmann, der Leiter des Instituts für angewandte Soziologie in Berlin gewonnen worden. In fünf Doppelstunden werden die folgenden acht Vorträge gehalten werden:

1. Bedeutung und Aufgabe der Gesellschaftslehre.

2. Der Kampf der Richtungen in der modernen Gesellschaftslehre.

3. Die Gesellschaftslehre als Lehre von den menschlichen Gruppen.

4. Die wichtigsten elementaren Gruppen: Mutterschafts- und Blutsgruppen, religiöse Gruppen, pädagogische Gruppen, wirtschaftliche und technische Gruppen.

Theatergemeinde

Sie Mitglied der Stadtgemeinde, die ja eigentlich viel tiefer in Ihr Leben eingreifen kann und über deren Tätigkeit Sie sich unterrichten müssen in dem großen lokalen Teil der

heißt die Organisation, deren freiwilliges Mitglied Sie sind. Weniger freiwillig sind

Ostsee-Zeitung

Stettiner Abendpost



PELZ-FORYTTA

Spezialhaus für Pelze
BILLIGSTE PREISE

jetzt Luifenstraße 21 im Hause Trocadero
Telefon 34925

Umarbeitungen · PELZ-AUFBEWAHRUNG · Reparaturen

Erste Stargarder

Dampf-, Wasch- und Plätt-Anstalt

HERRMANN BUMCKE G. M. B. H.

Stargard i. Pom., Weidensteig Nr. 1, Telefon Nr. 12

*

wäscht, reinigt und plättet

bei schonendster Behandlung mit anerkanntem Erfolg

Haus- und Leib-Wäsche schrankfertig · Herren-Wäsche wie neu

Spezialität: Gardinenwäsche

Bahn- und Postversand · Preisliste wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

*

Für Stettin freie Abholung und Zustellung durch Lastzug.

Den Auftrag zur Abholung bitten wir durch Karte oder Telefon (Nr. 12) anzugeben. Genaueste Adresse ist dringend erforderlich. Auf Wunsch stellen wir verschleißbare Risten leihweise zur Verfügung, doch bitten wir, dies bei Bestellung ausdrücklich zu bemerken. Die Wäscheendung wird gegen Diebstahl und Feuer auf dem Lastzug vom Hause bis zur Waschanstalt und in derselben versichert.



Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl
Miete / Zahlungserleichterung

ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 51

5. Entstehung der Vollgruppe, die Lehre vom Staat.
6. Die Verfassung des Staates in soziologischer Beleuchtung.
7. Der Staat in seinem Verhältnis zu den elementaren Gruppen: Wirtschaft und Technik, Schule und Kirche.
8. Soziologie der Schule.

Die Vorträge finden in den beiden ersten Dezemberwochen statt, und zwar am 3., 4., 10., 11. und 12. Dezember von 4 bis 6 Uhr nachmittags. Die Hörerkarte für sämtliche Vorträge kostet 10,— RM.

Für die Mitglieder der Theatergemeinde gelten dieselben Preise. Anmeldungen sind an den Geschäftsführer des Stettiner Lehrervereins, Herrn August Rennhak, Hohenzollernstraße 69, 2 Treppen, Tel. 32 285, zu richten.

Der Vorstand der Theatergemeinde e. V. Stettin.

Die ägyptische Helena

Von Georg Clemens.*)

Das Stettiner Stadttheater hat die Genugtuung, fast alle Werke unseres bedeutendsten lebenden Komponisten Richard Strauß aufgeführt zu haben. Darum konnte die jetzige Intendanz auch an der neuesten Bühnenschöpfung des Meisters, an der Oper „Die ägyptische Helena“ nicht achtlos vorübergehen, sondern mußte dieses Werk, wenn auch unter großen Opfern, erwerben, um es zur Aufführung zu bringen und seinem Publikum zur Diskussion zu stellen.

Wiederum ist das Textbuch des neuesten „Strauß“ von Hugo von Hofmannsthal gedichtet worden. Den Stoff zu dieser Dichtung entnahm er einer kurzen Stelle im vierten Gesang der Odyssee, „wo beim Besuch des Telemach in Sparta vor dem längst versöhnten Gatten Helena, die göttliche Tochter Kronions, den Trank mischt, der Befreiung von Kummer und Sorge und Auslösen allen Gedächtnisses bewirkt. Diesen Trank verabreicht Helena bei Homer ihrem Gatten Menelas jedesmal, wenn auf Troja die Rede kommt“. Dieses Thema hat nun der Dichter ins Mystische gesteigert, indem er die Handlung nach Aegypten verlegte, wohin ja Menelas auf seiner Heimreise nach Beendigung des Trojanischen Krieges verschlagen wurde.

Hören wir nun, was Hofmannsthal über den Inhalt seines Textbuches sagt:

Beim Aufgehen des Vorhanges sind wir in dem am Meer liegenden Palast der Hübschen, jungen Aithra, welche die Tochter irgend eines Königs und die Geliebte des Poseidon ist. Diese junge Person wird von ihrem Geliebten viel allein gelassen. Aber sein Kommen ist immer möglich. So läßt sie jeden Abend für zwei decken — so ist auch jetzt für zwei gedeckt.

Unter den Einrichtungsgegenständen des Saales, in dem wir uns befinden, ist eine Muschel, die alles weiß, was draußen auf dem Meere vorgeht und die, um Aithra zu zerstreuen, alles erzählt, was sie weiß.

An diesem Abend meldet die Muschel, daß in einiger Entfernung ein Schiff vorbeifährt. Ein Mann, der das Steuer führt, übergibt dieses einem andern, steigt in den Schiffsraum hinab, betrachtet eine sehr schöne Frau, die dort im Schlaf liegt, bedeckt leise ihr schönes Gesicht mit einem Tuch, zieht dann einen eigentümlichen, gekrümmten Dolch hervor und schießt sich an, die Schlafende zu töten. — Schick einen Sturm hin, schreit die Muschel ganz aufgeregt von ihrer eigenen Erzählung, aber augenblicklich! Sonst ist die Frau verloren. Der Sturm fliegt hin, packt das Schiff, daß alle Planken krachen und verhindert so den Mord. Aber Aithra hatte vorher noch gefragt, wer diese Frau und der Mann sind — und die Muschel hatte geantwortet, es sei Helena von Troja und ihr Mann Menelas. Aithra läßt eine Dienerin mit einer Fackel den Schiffbrüchigen entgegengehen. Denn das hat die Muschel noch gemeldet, daß der Mann, der eben seine Frau ermorden wollte, nun — da beide über Bord gespült sind — alle Anstrengungen macht, sie schwimmend zu retten, und Aithra hat sogleich dem Sturm befohlen, sich zu legen.

*) Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers den „Blättern des Stadttheaters“ entnommen.

Theaterkritik soll nicht nur objektive Wertung der Leistungen auf der Bühne, sondern auch eine Vertiefung der Eindrücke des Theaterbesuchers sein. Das finden Sie in den fachmännischen Kritiken des auch sonst mit einem großen Feuilletonanteil ausgestatteten großen pommerschen Abendblattes

Ostsee-Zeitung

Stettiner Abendpost

Elektrische Haushaltungs-Apparate

Kochgeschirre
Kaffeemaschinen
Teemaschinen
Zigarrenanzünder

Wäschmangeln
Waschmaschinen
Plättfein
Staubsauger / Bohrermaschinen

Brat- und Backöfen
Heizöfen
Heizfontnen
Heizkissen

TROMPETTER & GECK

STETTIN - ROSSMARKT

C. DRUCKER

INHABER JULIUS EVERS :: Roßmarkt 4 :: Gegründet 1879

Erstes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft

**Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche
Tischwäsche, Bettwäsche und Hauswäsche**

Extra-Anfertigung von Wäsche aller Art

Braut-Ausstattungen :: Erstlings-Aussteuern



Stahlwaren-
Spezial-Haus
Breite Str. 11

Hohl-
Schleiferei

Kunst-Stopferei

L. WOLL

geb. Imboden

Luisenstr. 3

stopft kunstgemäß jede We-
beart fauber und preiswert

HOTEL PREUSSENHOF

RESTAURANT

Auserlesene Weine
Mittagessen à M 3,50 und M 4,50
Speisen nach der Karte
zu mäßigen Preisen

POMMERNSTUBE

Original Pilsener
und hiesiges Bier vom Faß
Mittagessen M 2,25
Spezialplatten zu kleinen Preisen

KONFITOREI UND KAFFEE

FESTSALE Konzert 4-7 und 8-12 Uhr SITZUNGSZIMMER

NEU ERÖFFNET

Nun erscheint in dem schön erleuchteten Saale Menelas, der einen krummen Dolch zwischen den Zähnen trägt und seine sehr schöne blonde Frau, Helena, an der Hand hinter sich dreinzieht. Denn augenblicklich wie er festes Land unter den Füßen fühlt, ist der Mörder und Rächer wieder in ihm erwacht, und er ist willens, seinen Dolch wieder in die Hand zu nehmen und ein Ende zu machen. Denn daß sie sterben muß und von seiner Hand, und durch den gleichen gekrümmten Dolch, mit dem er Paris die Kehle abgeschnitten hat, das steht für ihn fest. Und sie weiß es ebensogut wie er — so wie sie weiß, daß er sie bis zum Wahnsinn liebt und es trotzdem tun wird. Aus dieser Situation will Aithra sie retten, und keine Zeit ist zu verlieren, denn der Dolch ist gezückt. Darum ruft sie ihre Elfen herbei, lemurische Halbwesen und heißt sie etwas anstellen, was Menelas mindestens für einen Augenblick aus der Fassung bringt. Die Elfen sind schnell und geschickt. Sie machen einen wilden, kriegerischen Lärm; Menelas glaubt, die trojanischen Signale wieder zu hören und das Geklirr trojanischer Waffen. Er hört ganz deutlich die Stimme des Paris, der ihn zum Kampf herausfordert. Darum stürzt er hinaus, den toten Paris noch einmal zu töten — oder, wenn es ein Gespenst ist, das Gespenst zu erwürgen. Die beiden Frauen sind nun allein. Sie verstehen sich mit wenigen Worten. Aithra hat einen wunderbaren Trank zur Hand, einen Beruhigungstrank aus Lotos bereitet: Schnelles Vergessen jeglichen Uebels. Helena trinkt, wird ruhig wie ein Kind; unter den berührenden Fingern der Freundin blüht sie auf wie eine halbwelke Rose, wenn man sie ins Wasser stellt. Sie hat fast vergessen, was ihr bevorsteht, wenn der Mann mit dem Dolch zurückkommt. Aber Aithra hat Geistesgegenwart für beide. Sie läßt von ihren Dienerinnen Helena wegführen und zur Ruhe legen, dann tritt sie mit der ruhigsten Miene Menelas in den Weg, der hereinstürmt, hochgeschwungen den Dolch, von dem er Blut herabträufeln sieht (nur er — wir dagegen sehen, daß der Dolch blank und trocken ist); denn er hat ihn draußen zwei Truggestalten durch den Rücken gestoßen, von denen er glaubte, sie wären Helena und Paris.

Und nun erzählt ihm Aithra das Märchen, daß er seit zehn Jahren das Opfer eines Phantoms sei, er und die Griechen alle; daß es ein Gespenst sei, welches er in jener Brandnacht aus der brennenden Stadt herausgetragen, ein Gespenst, um das die Tausende der Griechen in diesen zehn Jahren gestorben sind, ein Gespenst, das er eben auf seinem Nacken aus dem Meer herausgetragen habe und dem er anscheinend jetzt vor wenigen Minuten seinen Dolch in den Rücken gestoßen habe — und zugleich gießt sie ihm von dem Trank ein, der die Nerven beruhigt und das Bewußtsein in einen sanften, halbträumenden Zustand hinüberführt und zeigt ihm die im Nebenraume schlafend liegende Helena, und zwar die wirkliche Helena, welche damals vor zehn Jahren die Götter entrückten und im Schlaf nach Aegypten in die Burg ihres Vaters getragen hatten.

Helena schlägt die Augen auf erückt vom Schlummer, schöner und jünger als je. Wie könnte ein von Selbstqual zerrissenes Herz wie Menelas' diesem Uebermaß von unverhofftem Glück widerstehen? In seinen Adern wirkt der Trank: Er geht auf das schöne Wesen zu, betritt mit ihr vereint das Schlafgemach, beide sinken auf das Lager und Aithras Zaubermantel trägt sie weit hinweg in eine Gegend, wo der Name Helena unbekannt ist, und vom ganzen trojanischen Krieg niemand je etwas gehört hat.

Somit erwachen sie am Anfang des zweiten Aktes in einem Palmenhain am Fuße des Atlas. Der scheinbar gelungene Betrug hat aber Helena nur den halben Menelas zurückgegeben, ja, weniger als den halben. Beim Erwachen streift er sie mit einem scheuen Blick. Eigentlich hat er Angst vor ihr. Sein ganzes Herz füllt die Tote aus — die ihm so viel Leid zugefügt hat, um die er so gräßliche Nächte erduldet hat, um die er den Paris getötet hat — und die er dann selbst ermordet hat, gestern Nacht, dort auf der Insel mit der gleichen furchtbaren Waffe, seinem gekrümmten Dolch. Denn daran hält seine verstörte Einbildung fest: Er ist der Mörder der wirklichen, der schuldlosen Helena — und diese da, diese allzu junge, mit der schuldlosen Miene, dieses Spiegelbild, diese ägyptische Luftsirene, die hat ihm dort die Zauberin zum Trost in die Arme gelegt. Er aber ist Menelas von Troja, er ist der Witwer und der Mörder

Theater und Theatergemeinde

nehmen werben, wollen Sie überhaupt der breitesten Öffentlichkeit familiäre oder geschäftliche Mitteilungen machen, dann benutzen Sie den Anzeigenteil des großen pommerschen Abendblattes

unterstützen wir, indem wir für uns werben. Wollen Sie für Ihr Unter-

Ostsee-Zeitung

Stettiner Abendpost



Die Deutsche Elektrizitäts-Gesellschaft

bürgt Ihnen mit modern geschultem Personal und modernen Einrichtungen für fachgemäße Bedienung in allen Elektro-Angelegenheiten.

In unseren Verkaufsgeschäften zeigt man Ihnen eine Mustersammlung von Beleuchtungskörpern jeden Stils und berät Sie aufs eingehendste bei der Anschaffung von Elektrogerät und Rundfunkanlagen.

In unserem Büro projiziert man Ihnen kostenlos Ihre elektrische Anlage für Heim, Kontor, Werkstatt, Laden und Schaufenster. Jede Licht-, Kraft- oder Heizinstallation von der kleinsten Nachlegung bis zur größten Anlage wird zuverlässig ausgeführt.

Bei Störungen hilft Ihnen unser Störungsdienst. Rufen Sie 25551 an. Mündliche Meldungen nehmen unsere Ladengeschäfte oder – bis 9 Uhr abends, auch Sonntags – unsere Meldestelle Pölitzer Straße Nr. 97 an.

Verkaufsgeschäfte:

Schulzenstraße 21 – Kantstraße 1 – Oberwiek 1 (am Bahnhof)

Büros und Werkstätten: Pölitzer Straße 97

der trojanischen Helena. Sie ist ihm alles, mit der eine Welt von Schuld und von Leiden ihn verbindet — die schöne Luftsirene vor seinen Augen ist ihm nichts.

In der Wüste bleiben die beiden jedoch nicht lange allein. Einer der umherschweifenden Wüstenschleicher stößt mit seinem Sohn und seinem Gefolge auf die zwei einsamen Fremdlinge — und sogleich stellt sich um die schönste Frau die gleiche Situation her wie dort in der Heimat: Man verliebt sich in sie, der Vater wie der Sohn, man will sie dem Menelas entreißen, man ist bereit, sich um ihretwillen wechselseitig zu töten.

Helena jedoch kümmert dies nicht. Sie will Menelas wieder für sich gewinnen, denn sie versteht ihn. Versteht ihn tiefer, als er sich selber versteht und faßt den Entschluß, ihn aufzuwecken — wie man jemand aus der Trance aufweckt. Sie will es dazu bringen, daß der Betrug von ihm abfällt, daß er in ihr die Schuldvolle erkennt, die, welche zu strafen ihm auferlegt ist —, kurz, sie will genau die Situation von gestern abend wiederherstellen.

Mit Aithras Hilfe gelingt ihr Vorhaben. Diese hat einen Trank, der die Wirkung jenes Vergessenstrankes aufhebt. Das ist es, was Helena will. Sie stellt sich Menelas, stellt sich unter den gezückten Dolch — ist überzeugt, daß er sie töten wird, und lächelt dem Dolch entgegen.

Sowie er sie jedoch erkannt hat, aber ganz erkennt, im äußersten Moment — läßt er den Dolch sinken und vereint schreiten sie ihrer Tochter Hermione entgegen, die durch Aithras Zaubermacht zum Empfang ihrer Eltern, umgeben von Poseidons Scharen, im Hintergrunde erscheint.

Dieser Handlung gab nun Richard Strauß eine Musik, von der er selbst sagt, daß sie melodios und wohlklingend ist und für Ohren, die über das neunzehnte Jahrhundert hinausgewachsen sind, keinerlei Probleme bietet. „Problem, das beliebte Schlagwort der immer Halbfertigen, gleichbedeutend einer Sache, die nicht ganz gekannt ist“. — „Im übrigen“, sagt der Meister weiter, „bemüht sich meine Musik einer edlen, griechischen Haltung, etwa in der Art, wie Goethe die Griechen in seiner „Iphigenie“ vorgeschwebt sind.“

Wie man aus dem Inhalt ersehen kann, bietet das Werk allerhand Möglichkeiten zur Entfaltung des größten Prunkes. Bei unserer Inszenierung sind wir aber aus praktischen und künstlerischen Gründen bewußt der Versuchung aus dem Wege gegangen, die symbolischen Gedanken dieses Werkes in Pracht zu ersticken. Trotzdem ist ihm das gegeben worden, was zur Erzielung der richtigen Wirkungen notwendig ist, so daß wir hoffen dürfen, dem Werke in jeder Art gerecht geworden zu sein.

Zu Franz Schuberts Todestag

19. November 1928.

Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg, hat zum 100. Todestage Franz Schuberts als vierten Band der „Denkmäler der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung“ ein Schubert gewidmetes Büchlein herausgegeben. Diese Denkmäler — als erste Bändchen sind die Bücher über Kleist, Dürer und Jahn erschienen — wollen „das gemeinhin bekannte und lebendige Erbe der geistigen Führer unseres Volkes aus ihren Werken selbst zu einem eindrucksvollen Bild ihres Wesens und Wirkens ergänzen“. Wenn von Büchern zuweilen gewünscht wird, sie sollten in keinem Hause fehlen, so kann man diesen Wunsch kaum dringlicher erheben als bei diesen kleinen, schmucken und doch billigen Bändchen (kart. 0,60, in Ganzleinen 1,50 RM). Wir entnehmen dem Schubertbüchlein folgende Abschnitte:

Aus Schuberts Tagebuch (1816).

15. Juni 1816.

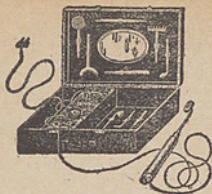
Gewöhnlich ist's, daß man sich von zu erwartenden zu große Vorstellungen macht. So ging es auch mir, als ich die bey St. Anna gehaltene Ausstellung vaterländischer Gemälde sah. Unter allen Gemälden sprach mich ein Madonnen-Bild mit einem Kinde von Abel am meisten an. Sehr getäuscht wurde ich durch den Samtmantel eines Fürsten. Uebrigens sehe ich ein, daß man dergleichen Sachen öfter u. lange sehen muß, um den gehörigen Ausdruck u. Eindruck zu finden u. zu erhalten.

W. E. PELLMANN

Führendes Spezialgeschäft für In- und ausländische Parfümerien • Feine Kosmetik

Roland-Drogerie-Parfümerie

Moltkestraße 16 - Fernsprecher 21388



Unser Bestrahlungs-Apparat

FARAGIUS

wird in eigener Fabrik hergestellt.
Wir verkaufen denselben in Stettin
gegen **12 Monatsraten**. Wir führen
ELEKTRODEN ALLER ART

Wir reparieren alle Systeme

DR. FARAGO & CO

Stettin, Luisenstr. 25, Telefon 238 02

Das gute pommerfche Kochbuch ist wieder da

AM HERD DES HAUSES

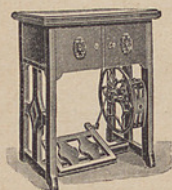
Ein praktisches Kochbuch von Frieda Amerlan

In Ganzleinen gebunden 8.- RM

Ein in jeder Beziehung gutes Kochbuch, das schon mehrfach preisgekrönt wurde, bringt unter Berücksichtigung der pommerfchen Küche eine große Menge von praktisch erprobten Rezepten. Ein schönes und praktisches Geschenk für die Hausfrau und für die, die es werden wollen

VERLAG
LEON SAUNIERS BUCHHANDLUNG
STETTIN

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen



Stoewer-Nähmaschinen

in großer Auswahl stets vorrätig
Billige Preise / Teilzahlung gestattet
Kostenloser Unterricht in Kunststickerei
Langjährige Garantie

Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik

Bernh. Stoewer A.=G.

Stadtgeschäft: Gr. Wollweberstr. 32

Schön u. erquickend muß es dem Künstler seyn, seine Schüler alle um sich versammelt zu sehen, wie jeder sich strebt, zu seiner Jubelfeyer das Beste zu liefern, in allen diesen Compositionen bloße Natur mit ihrem Ausdruck frey aller Bizarrerie zu hören, welche bey den meisten Tonsetzern jetzt zu herrschen pflegt u. einem unserer größten deutschen Künstler beynahe allein zu verdanken ist, von dieser Bizarrerie, welche das Tragische mit dem Komischen, das Angenehme mit dem Widrigen, das Heroische mit Heulerey, das Heiligste mit dem Harlequin vereint, verwechselt, nicht unterscheidet, den Menschen in Raserey versetzt statt in Liebe auflöst, zum Lachen reizt, anstatt zu Gott erhebt, diese Bizarrerie aus dem Cirkel seiner Schüler verbannt, u. dafür die reine, heilige Natur zu blicken, muß das höchste Vergnügen dem Künstler seyn, der von einem Gluck geleitet, die Natur kennen lernt, u. sie trotz der un-natürlichsten Umgebungen unserer Zeit erhalten hat. —

(Anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums seines Lehrers Salieri)

*

8. September 1816.

Der Mensch gleicht einem Balle, mit dem Zufall u. Leidenschaft spielen. Mir scheint dieser Satz außerordentlich wahr.

Ich hörte oft von Schriftstellern sagen: Die Welt gleicht einer Schaubühne, wo jeder Mensch seine Rolle spielt. Beyfall u. Tadel folgt in der andern Welt. — Eine Rolle aber ist aufgegeben, also ist auch unsere Rolle aufgegeben, und wer kann sagen, ob er sie gut oder schlecht gespielt hat? — Ein schlechter Theater-Regisseur, welcher seinen Individuen solche Rollen gibt, die sie nicht zu spielen im Stande sind. Nachlässigkeit läßt sich hier nicht denken, die Welt hat kein Beyspiel, daß ein Akteur wegen schlechtem Recitiren verabschiedet worden sey? Sobald er eine ihm angemessene Rolle bekommt, wird er sie gut spielen; erhält er Beyfall oder nicht, dies hängt von einem tausendfältig gestimmten Publikum ab. Drüben hängt der Beyfall oder Tadel von dem Welt-Regisseur ab. Der Tadel hebt sich also auf.

Naturanlage u. Erziehung bestimmen des Menschen Geist u. Herz. Das Herz ist Herrscher, der Geist soll es seyn. Nehmt die Menschen wie sie sind, nicht wie sie seyn sollen.

Selige Augenblicke erheitern das düstere Leben; drüben werden die seligen Augenblicke zum währenden Genuß, u. seliger werden Blicke in seligeren Welten u. s. f.

Glücklich, der einen wahren Freund findet. Glücklicher, der in seinem Weibe eine wahre Freundin findet.

Ein schreckender Gedanke ist dem freyen Manne in dieser Zeit die Ehe; er vertauscht sie entweder mit Trübsinn, oder grober Sinnlichkeit. Monarchen dieser Zeit, ihr seht dies, u. schweiget. Oder seht ihr's nicht? Dann, o Gott, umschleyere uns Sinn u. Gefühl mit Dumpfheit; doch nimm den Schleyer einmahl wieder ohne Rückschade.

Der Mann trägt Unglück ohne Klage, doch fühlt er's desto schmerzlicher. — Wozu gab uns Gott Mitempfindung?

Leichter Sinn, leichtes Herz. Zu leichter Sinn birgt meistens ein zu schweres Herz.

Ein mächtiger Antipode der Aufrichtigkeit der Menschen gegeneinander ist die städtische Höflichkeit.

Das größte Unglück des Weisen u. das größte Glück des Thoren gründet sich auf die Convenienz.

Der edle Unglückliche fühlt die Tiefe seines Unglücks u. Glücks, ebenso der edle Glückliche sein Glück und Unglück.

Nun weiß ich nichts mehr. Morgen weiß ich gewiß wieder etwas. Woher kommt das? Ist mein Geist heut stumpfer als morgen, weil ich voll u. schläfrig bin? — Warum denkt mein Geist nicht, wenn der Körper schläft? — Er geht gewiß spazieren? — Schlafen kann er ja nicht? —

Sonderbare Fragen,
Hör' ich alle sagen?
Es läßt sich hier nichts wagen,
Wir müssens duldend tragen.
Nun gute Nacht,
Bis ihr erwacht.

*

25. März.

Schmerz schärfet den Verstand und stärket das Gemüth; da hingegen Freude sich um jenen selten bekümmert, und dieses verweichlicht oder frivol macht.

Aus dem tiefsten Grunde meines Herzens hasse ich jene Einseitigkeit, welche so viele Elende glauben macht, daß nur eben das, was sie treiben, das Beste sey, alles Uebrige aber sey nichts. Eine Schönheit soll den Menschen durch das ganze Leben begeistern, wahr ist es; doch soll der Schimmer dieser Begeisterung alles Andre erhellen.

27. März.

Keiner, der den Schmerz des Andern, und keiner, der die Freude des Andern versteht! Man glaubt immer, zu einander zu gehen, und man geht immer nur neben einander. O Qual für den, der dieß erkennt!

Meine Erzeugnisse sind durch den Verstand für Musik und durch meinen Schmerz vorhanden; jene, welche der Schmerz allein erzeugt hat, scheinen am wenigsten die Welt zu erfreuen.

28. März.

Die höchste Begeisterung hat zum ganz Lächerlichen nur einen Schritt, so wie die tiefste Weisheit zur grassen Dummheit.

Mit dem Glauben tritt der Mensch in die Welt, er kommt vor Verstand und Kenntnissen weit voraus; denn um etwas zu verstehen, muß ich vorher etwas glauben; er ist die höhere Basis, auf welche der schwache Verstand seinen ersten Beweisfeiler aufpflanzt.

Verstand ist nichts als ein analysirter Glaube.

29. März.

O Phantasiel du höchstes Kleinod des Menschen, du unerschöpflicher Quell, aus dem sowohl Künstler als Gelehrte trinken! O bleibe noch bey uns, wenn auch von Wenigen nur anerkannt und verehrt, um uns vor jener sogenannten Aufklärung, jenem häßlichen Gerippe ohne Fleisch und Blut, zu bewahren!

(Ohne Datum.) Um 2 Uhr nachts.

Benedenswerther Nero! Der du so stark warst, bei Saitenspiel und Gesang ekles Volk zu verderben!

•
Schuberts letzter Brief.

12. November 1828.

Lieber Schober!

Ich bin krank. Ich habe schon 11 Tage nichts gegessen u. nichts getrunken, u. wandle matt u. schwankend von Sessel zu Bett u. zurück. Rinna behandelt mich. Wenn ich auch was genieße, so muß ich es gleich wieder von mir geben.

Sey also so gut, mir in dieser verzweiflungsvollen Lage durch Lectüre zu Hülfe zu kommen. Von Cooper habe ich gelesen: Den letzten der Mohikaner, den Spion, den Lootsen u. die Ansiedler. Solltest Du vielleicht noch was von ihm haben, so beschwöre ich Dich, mir solches bey der Fr. v. Bogner im Kaffeehh. zu depositiren. Mein Bruder, die Gewissenhaftigkeit selbst, wird solches am gewissenhaftesten mir überbringen. Oder auch etwas Anderes.

Dein Freund

Schubert.



STETTIN
MONCHENSTR.10

ODEON-MUSIKHAUS
WILHELM HOFMEISTER

ALLEINVERTRETUNG FÜR

ODEON- UND COLUMBIA-
MUSIK-APPARATE UND PLATTEN

München, 25. November 1828.

Lieber guter Schober!

Ich hatte gestern den Brief bekommen, wo mir N. schreibt, daß Schubert gestorben ist. Du weißt wie ich ihn liebte, Du kannst Dir auch denken, wie ich dem Gedanken kaum gewachsen war, ihn verloren zu haben. Wir haben noch Freunde, teure und wohlwollende, aber keinen mehr, der die schöne unvergessliche Zeit mit uns gelebt und nicht vergessen hat. Ich habe um ihn geweint, wie um einen meiner Brüder; jetzt aber gönne ich ihm's, daß er in seiner Größe gestorben ist und seines Kummers los ist. Je mehr ich jetzt einsehe, was er war, je mehr sehe ich ein, was er gelitten hat. Du bist noch da, und Du liebst mich noch mit derselben Liebe, die in unvergesslichen Zeiten uns mit unserm geliebten Todten verband. Du allein weißt jetzt noch die Jugend und das Feuer, das trotz Allem noch das einzige ist, was mich glücklich machen kann. Zu Dir trage ich all die Liebe, die sie nicht mit ihm begraben haben, und mit Dir immer zu leben und alles zu teilen, ist meine liebste Aussicht. Die Erinnerung an ihn wird mit uns sein, und alle Beschwerden der Welt werden uns nicht hindern, in Augenblicken ganz zu fühlen, was nun ganz verschwunden ist —.

*

Schubert im Urtheil der Nachwelt.

Wie der Vogel in der Luft lebte er in Musik und sang dabei Engelsweisen — O rastlos quellender, liebevoller Genius, Wohlklang, Frische, Kraft, Anmut, Träumerei, Leidenschaft, Besänftigung, Tränen und Flammen entströmen dir aus Herzentiefen und -höhen, und fast lässest du die Größe deiner Meisterschaft vergessen ob dem Zauber deines Gemütes.

Franz Liszt.

*

Franz Schubert, ein geringerer Artist als die anderen großen Musiker, hatte doch von allen den größten Erbreichtum an Musik. Er verschwendete ihn mit voller Hand und aus gutem Herzen: so daß die Musiker noch ein paar Jahrhunderte an seinen Gedanken und Einfällen zu zehren haben werden. In seinen Werken haben wir einen Schatz von unverbrauchten Erfindungen; andere werden ihre Größe im Verbrauchen haben. Dürfte man Beethoven den idealen Zuhörer eines Spielmannes nennen, so hätte Schubert darauf ein Anrecht, selber der ideale Spielmann zu heißen.

Friedrich Nietzsche.

*

FRANZ SCHUBERT.

Schubert heiß ich, Schubert bin ich,
Und als solchen geb ich mich.
Was die Besten je geleistet,
Ich erkenn es, ich verehr es,
Immer doch bleibts außer mir.
Selbst die Kunst, die Kränze windet,
Blumen sammelt, wählt und bindet,
Ich kann ihr nur Blumen bieten,
Sichte sie, und — wählet ihr.
Lobt ihr mich, es soll mich freuen,
Schmäht ihr mich, ich muß es dulden,
Schubert heiß ich, Schubert bin ich,
Mag nicht hindern, kann nicht laden,
Geht ihr gern auf meinen Pfaden,
Nun wohlan, so folget mir.

Franz Grillparzer.

GESCHWISTER GIESE

Kunstgewerbliche Werkstätte für moderne Handarbeiten
Großes Lager in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten nach künstlerischen Entwürfen

Stettin, Mönchenstr. 23, Fernruf 33791

Gedanken zur Krise der Oper

Krise des Theaters, Krise des Theaterspielplans, Krise des Konzertsaaes und mitunter auch wohl Krise der Oper, so lauten immer wieder die Ueberschriften in Theater- und Kunstzeitschriften der letzten Jahre.

Es ist eine banale Weisheit, wenn man feststellt, daß in unserer krisenhaften Uebergangszeit notwendig auch alle diese Gebiete des Kunstlebens sich in kritischer Lage befinden müßten. Krisis heißt Wendung, Bruch, Entscheidung, ob die Linie einer Entwicklung unweigerlich abbrechen bzw. scharf abfallen wird, oder ob auf den Bruch ein neuer Aufstieg in anderer Richtung emporführen wird, ob auf die Krankheit Besserung oder Tod folgen wird. Handelt es sich um eine echte Krisis, dann gibt es nur diese beiden Möglichkeiten, dann kann von einer wellenförmigen Schwankung nicht mehr die Rede sein. Hätten diejenigen recht, die nur in äußeren Gründen die Ursache des augenblicklichen Zustandes zu finden glauben — etwa in der wirtschaftlichen Lage oder in der Konkurrenz durch Radio und Kino, dann läge noch kein Anlaß vor, von echter Krisis zu reden. Aber die Dauer dieses Zustandes und die Ratlosigkeit der hauptsächlich beteiligten Kreise gegenüber der Frage, wohin die Fahrt weitergehen soll, die Teilnahmslosigkeit seitens des großen Publikums diesen Problemen gegenüber, geben uns doch wohl das Recht, das Wort Krisis hier als nur allzu berechtigt anzusprechen.

Wenn wir hier von kritischer Lage des Theaters und der Oper insbesondere sprechen wollen, so meinen wir damit nicht die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen alle Bühnen zu kämpfen haben, sondern wir denken an die Probleme der Bühne selbst: Was soll gespielt werden und wie soll gespielt werden? Werfen wir zuerst einen Blick auf's Schauspiel! Man getraut sich kaum mehr an die Klassiker heran, weil man nicht weiß, in welcher Form man sie neu gestalten und uns Heutigen nahe bringen soll, und vielleicht auch, weil die Mehrzahl der modernen Schauspieler unsicher im Stil für diese Rollen geworden ist. Die Zeiten Ibsens und wohl auch Strindbergs sind rascher verschwunden, als wir Alle es vor 10—20 Jahren für möglich gehalten hätten, die Stücke des Naturalismus können uns kaum rechte Befriedigung mehr geben, der Expressionismus und ihm verwandte Erscheinungen wurden vom Publikum entschiedener noch abgelehnt als von der Kritik, bleibt die Gattung des Lustspiels, die in Deutschland leider so dünn gesät ist, daß man Mühe hat, ein paar derartige Stücke aufzuzählen, sofern man irgendwelche künstlerischen Qualitäten ihnen nachrühmen kann. Es bleibt uns fast nur das Ausland, vor allem der geniale Bernhard Shaw, den man von unseren deutschen Bühnen kaum mehr wegdenken kann. Daneben klammern sich unsere Theater an einige neuerdings merkwürdig stark beliebte historische Dramen, deren Reihe eigentlich auch durch Shaws „Heilige Johanna“ eröffnet wurde, von denen es freilich recht fraglich ist, ob sich auf die Dauer ein Geschäft mit ihnen machen lassen wird. Meist liegt die Sache so, daß von einer führenden Bühne ein prominenter Künstler sich mit der Hauptrolle einen Bombenerfolg holt und daß die kleineren Theater dann mit demselben Stück bereits nach 2—3 Aufführungen vor leerem Hause spielen.

Liegen die Dinge bei der Oper etwa wesentlich günstiger? Zuzugeben ist, daß hier äußere Schwierigkeiten eine erheblich größere Rolle spielen mögen als beim Schauspiel. Sie zeigen sich schon im ungleich höheren Etat, den ein Opernpersonal verlangt, den vor allem das Orchester beansprucht, das zur Ausführung der großen Opern Wagners und seiner Nachfolger unbedingt eine Stärke von 50—60 Musikern (mindestens!) aufweisen muß. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Lage, wenn man hört, daß in einzelnen Städten bereits die große Oper gestrichen wurde, um die Gagen für den Heldenchor und die Hochdramatische sowie für 10—15 Musiker einzusparen. Aber sehen wir ganz ab von solchen wirtschaftlichen Erwägungen. Man würde völlig an der Oberfläche hängen bleiben, wollte man verkennen, daß tatsächlich eine Krise des Opernspielplans und — des Opernschaffens besteht. Von den Werken vor Mozart erscheinen Glucks Opern wohl zeitweise vorübergehend auf den Bühnen zur Freude

Wilhelm Wolter · Uhrmacher und Juwelier

Stettin, Reifschlägerstr. 22 · Telefon 36259

Gegründet 1898

Uhren — Trauringe — Gold- und Silberwaren

Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaren

aller Liebhaber ernster Musik, aber eine nachhaltigere Wirkung auf die breite Masse der Opernbesucher pflegt meist auszubleiben, da ihnen schon die Stoffe zu fern liegen und auch die Musik des unmittelbar mitreisenden sinnlichen Charakters entbehrt. Aehnliches wäre von Haendel zu sagen, dessen Wiederbelebung wohl auf einen kleineren Kreis von Verehrern beschränkt bleibt, es sei denn, daß seine Werke mit einem solchen Aufwand von äußeren Mitteln in Szene gesetzt werden, daß die Musik dabei nahezu erdrückt wird, wie wir es etwa in Breslau erlebt haben. Besser steht es mit Mozarts Meister-Werken, deren lebendiger Aufführung wohl stets der Ehrgeiz jeder strebsamen Opernbühne gelten wird, und deren sinnenfällige, alle menschlichen Empfindungen aufweckende Musik jedem empfänglichen Menschen ein Labsal ist. Freilich bestehen hier ähnliche Schwierigkeiten wie beim klassischen Schauspiel; sie liegen in einer gewissen Unsicherheit hinsichtlich des Stils der Inszenierung und in dem Mangel an Sängern, die über die delikate Technik und das sichere Stilgefühl verfügen, das nun einmal bei Mozart unerläßliche Vorbedingung ist. Selbst an großen Bühnen kann man Mozart-Abende erleben, an denen nur die Minderzahl der Sänger und Sängerinnen wirklich ganz auf Mozarts ebenso anspruchsvollen wie leichtflüssigen Musikstil eingestellt zu sein scheint. Wir halten die systematische Pflege dieses Stils ebenso wie die zielbewußte Erziehung des Opernpublikums zu Mozart für eine der wichtigsten und dankbarsten Aufgaben gerade der kleineren Opernbühnen. Diese Opern verlangen weder einen großen Aufwand von szenischen Mitteln (Die „Zauberflöte“ etwa ausgenommen), noch den Besitz von riesenhaften Stimmen, sondern nur ein solides Können, nämlich die Kunst des „Schönsingens“ und ein sicheres Stilgefühl.

Für die Werke der Romantik von Marschner bis zu Pfitzner scheint die Zeitstimmung wenig günstig zu sein. Unsere Zeit verlangt Objektivität, um nicht zu sagen „Sachlichkeit“, auch in der Kunst; die Freude an der Form, an der Technik lediglich um ihrer selbst willen ist stark ausgeprägt. Wohl will man auch erregt und mitgerissen werden, liebt es aber nicht, sich in Gefühlswelten entführen zu lassen, die uns im Zeitalter der Technik und der Schnellebigkeit fern liegen. Daher auch die keinesfalls mehr wegzudiskutierende Abkehr von R. Wagner, dessen unheimlicher suggestiver Gewalt sich noch die Vorkriegsgeneration mit einem Fanatismus hingab, von dem die heutige Jugend kaum mehr etwas ahnt. Dazu kommt ein Anderes: Wagner hatte mit seiner Festspiel-idee eben doch recht! Werke von solchen inneren und äußeren Ausmaßen und mit solchen Ansprüchen an die aktive geistige Mitarbeit des Hörers, Musikschöpfungen, die sich so wenig müheles und voraussetzungslos „genießen“ lassen wie die des großen Bayreuthers bedürfen eines besonders gestimmten, ausgeruhten, dem Alltag entrückten Hörerkreises. Wie uns ein alter Wagner-Enthusiast sagte: „Vom Mittagessen ab darf man nicht mehr arbeiten, wenn man Abends Wagner hören will!“ Der Festspielcharakter ist in der Tat wenigstens für die Werke der zweiten Schaffensperiode Wagners geradezu Vorbedingung. Aehnliches gilt von einem Werk wie Pfitzners „Palästrina“, dessen Aufführung zudem einen solchen künstlerischen Apparat erfordert, daß nur größte Bühnen diesen Anforderungen gewachsen sind. Auch Pfitzners Werke liegen so sehr abseits von der seelischen Haltung unserer Zeit, daß sie wohl immer nur im Kreise der sich ihnen innerlich ganz hingebenden Kenner völlig gewürdigt werden können in ihrer tiefen Eigenart.

Anders steht es mit R. Strauß, dessen vielseitige Schaffenskraft neben einigen Werken, die noch ganz in der ins Extrem gesteigerten Wagnerschen Linie liegen, der Bühne mindestens ein Werk geschenkt hat, das wohl dauernd

Ernst Struck-Stettin

Fabrik: Beringerstraße 18 und 17 — Telefon: 33089

**reinigt • färbt • bügelt • imprägniert
eulanisiert (mottenecht)**

Eigene Läden: Turnerstraße 77, Ecke Pestalozzistraße; Pölitzer Straße 44,
Ecke Grenzstraße; Hohenzollernstraße 63; Grüne Schanze 11;
Kaiser-Wilhelm-Straße 50, Ecke Augustaplatz

Swinemünde

Prenzlau

auf die Gunst der Opernfreunde rechnen kann, nämlich den „Rosenkavalier“, dessen Musik alle Kennzeichen der guten Opernmusik trägt, das heißt sie ist dramatisch wahr, unmittelbar wirksam, dabei ebenso fein in der Ausmalung unausgesprochener Seelenzustände, wie reich an einprägsamen weitgeschwungenen Melodiebögen. Und gerade das Letztere bleibt eben doch immer das Geheimnis jener Wirkung, ohne die die Oper nicht leben kann. Warum sonst auch immer wieder das Zurückgreifen auf die Italiener, insbesondere Puccini und Verdi? Wir haben eine ganze Reihe von Bedenken gegen den jungen Verdi, auch wenn wir nicht auf Wagners Kunsttheorien eingeschworen sind, wir haben noch mehr Bedenken gegen den oft sehr äußerlich und mit aufdringlichen „Reißern“ arbeitenden Puccini — und doch ist die Verdi-Welle, die jetzt über die deutschen Bühnen geht, begründet in einer unleugbaren Uebersättigung mit schweren pathetischen Musikdramen und in jenem Verlangen nach schwingender Melodik. Was bleibt unsern Opernbühnen auch sonst noch, abgesehen von einzelnen ständig in Gunst stehenden Reportier-Opern wie „Carmen“ oder „Tiefland“? Es bleibt, wie dort das Lustspiel, so hier die heitere Spieloper, deren Zahl größer ist wie die guter deutscher Lustspiele. Diese Werke immer wieder hervorzuholen, gehört zu den dankbarsten Aufgaben gerade der kleineren Bühnen; unsere hiesige Theatergemeinde hat mit Erfolg diesen Weg seit Jahren beschritten. Aber nicht nur die Hörschaft bedarf einer Führung zu diesen Perlen deutscher Opernmusik, auch die Bühnenkünstler selbst müssen durch zielbewußte Arbeit sich mehr und mehr diesen leichten Stil wieder aneignen, der in der Zeit der Musikdramen verloren zu gehen drohte; dazu gehört freilich auch der Verzicht auf die sogenannten Bombenrollen.

Die ganze kritische Lage unserer Oper wird aber erst so recht deutlich, wenn man die jüngste Produktion betrachtet. Hier ist ein Suchen und Tasten von begabten jungen Kräften, dem bisher freilich jedes klare Ziel und auch jede Ueberzeugungskraft fehlt. Die Zeit des pathetischen Dramas ist vorüber, man versucht vielfach Stoffe des Alltags der Musik dienstbar zu machen, vergißt aber dabei, daß solche Musik rein illustrierend bleiben muß, wenn der Stoff nicht in sich schon den musikalischen Keim enthält. Auch haben wir gesehen, daß noch lange nicht jeder tüchtige musikalische Kömmer, der einen witzigen Orchestersatz zu schreiben versteht, auch eine Oper gestalten kann, bei der unserer Meinung nach die Singstimme nicht wie eine beliebige Orchesterstimme über dem Instrumentenchor liegen darf, sondern sie muß Sanglichkeit mit Ehrfurcht vor dem Wort verbinden. Werke wie „Jonny spielt auf“ von Krenek, das einer Augenblickskonjunktur und nicht zum wenigsten einer lärmenden Opposition seinen Erfolg verdankt, oder Weils „Der Zar läßt sich photographieren“ dürften wohl kaum bahnbrechend wirken, dafür steckt doch wohl zu wenig künstlerischer Ernst und Vertiefung in der Arbeit. Eher schon dürfte ein so fein gearbeitetes Werk wie Tochs „Prinzessin auf der Erbse“, in dem der heitere Märchenstil erstaunlich gut getroffen ist, neue Wege weisen. Am meisten erhoffen wir von dem Weg, den P. Hindemith keck zugreifend beschritt, indem er unbekümmert die Form der alten Arie und der großen Chöre wieder aufgriff, dem Musizieren als solchem wieder sein Recht zu geben suchte. In den Arien und Duetten des „Cardillac“ steckt erstaunlich viel echte Musik und kunstvollste Form. Mögen das bisher auch nur Versuche sein, wir halten es für unbedingt nötig, solchen Werken unsere Bühnen zu öffnen, nötig schon aus dem Grunde, damit unsere jungen Komponisten den Mut finden, Zeit und Mühe an solche Arbeiten zu wenden. Das Ueberhandnehmen von Einaktern in der neuesten Opernproduktion zeigt deutlich, daß aufstrebende Künstler es sich einfach nicht leisten können, etwa die Arbeit eines Jahres an ein Werk zu wenden, das vielleicht auf zwei bis drei Bühnen aufgeführt wird, da die Inangriffnahme größerer Werke mit viel zu großem wirtschaftlichem Risiko verknüpft ist. Das neue Werk, auf das wir warten, kann aber nicht plötzlich aus dem Nichts entstehen, wenn dem Neuen, das werden soll, nicht Gelegenheit gegeben wird, sich seinen Stil herauszubilden und die Wirkung zu erproben.

Die Zeiten sind ungünstig für die neue Oper, das steht fest; und das bisher

PARKHAUS STETTIN

In den Anlagen am Königstor — Inhaber: Bruno Franke

Herrlich gelegene Konditorei — Vornehmes Kaffeehaus

Täglich: Nachmittag- und Abend-Konzert

Gehörte weckt keine allzu großen Hoffnungen. Trotzdem glauben wir nicht, daß die Oper in dieser Krise sterben wird. Wir wissen freilich noch nicht, wohin die Entwicklung gehen wird, wir befinden uns auch nicht in dem Wahn, den schaffenden Künstlern den Weg weisen zu wollen; dennoch glauben wir, die Zeichen der Zeit nicht falsch zu deuten, wenn wir das Kommende aus den angedeuteten Symptomen herauszulesen suchen. Wirtschaftliche und seelische Momente werden zusammenwirken, daß die kleineren und mittleren Bühnen mehr und mehr auf die große Oper, das Musikdrama Wagners und seiner Nachfolger verzichten zugunsten einer intensiveren Pflege der kleinen Spieloper. Die großen Wagner-Dramen werden ganz im Sinne ihres Schöpfers und gemäß ihrem außerordentlichen Charakter Vorrecht der großen, leistungsfähigen Bühnen bleiben.

Und die neue Produktion? Wir zweifeln nicht daran, daß die augenblickliche Unfruchtbarkeit weniger durch ein Versiegen der schöpferischen Kräfte als durch die Unsicherheit über den Stil und die praktischen Möglichkeiten der modernen Oper bedingt ist. Mit den seelenlosen Rhythmen der Jazz-Musik, mit mechanisierter Musik überhaupt wird sich eine Erneuerung der Oper freilich kaum verwirklichen lassen, denn ohne ein Stück Romantik im weiteren Sinn ist uns eine Oper nicht denkbar, mag sie auch ihren Stoff immerhin dem Alltag entnehmen. Was verlangt denn unser Opernpublikum von einer Oper? Wäre die Frage glatt zu beantworten, so hätten unsere Komponisten es leichter. Aber da liegt eben die Schwierigkeit, daß der Opernfreund mit sehr verschiedenartigen Ansprüchen ins Opernhaus geht. Der Nur-Musiker wird ganz anderes fordern als der Theaterfreund schlechthin. Der Ersterer macht keine Ansprüche an den Stoff und an die dramatische Wahrheit; er will Musik an sich, etwa genau so wie er sie im Konzertsaal oder im Oratorium verlangt. Die Gestalten der Bühne mit Schminke und Kostüm, das Bühnenbild nimmt er gern mit in Kauf, soweit es ihn nicht im Musikgenuß stört; die stereotypen Textwiederholungen, die unwahrscheinlichsten Ensemble-Szenen, die Koloraturen singende sterbende Diva beeinträchtigen seine Freude ebensowenig wie der prompt zum Finale erscheinende Chor, der durch verlegene Gesten über seine dramatisch meist kaum begründbare Anwesenheit hinwegzuhelfen sucht. Ganz anders jener Teil des Publikums, der nur aus Freude am Theater auch zur Oper geht. Dieser will vor Allem eine stark dramatisch bewegte Handlung, und diese Handlung soll ihm durch die Mittel einer flüssigen, mitreißenden Musik noch schmackhafter, noch erlebnisstärker gemacht werden; er fragt dabei gar nicht im einzelnen nach dieser Musik und ihrer Form, sie darf ihm nur nicht seine dramatische Illusion stören. Freilich nach der großen melodischen Linie lechzt gerade auch er immer wieder, und um ihretwillen nimmt er wohl auch einmal widerspruchslos einen Verstoß gegen die dramatische Wahrheit in Kauf. Wohl mag es zwischen den beiden geschilderten Typen manche Uebergänge geben, aber wir glauben, daß die kommende Oper diese beiden Forderungen scharf im Auge behalten muß, will sie überhaupt auf Publikumserfolg rechnen. Ohne Kompromisse wird es nicht abgehen, aber eine harmlos bewegte Handlung mit Gelegenheit, unmerklich feste musikalische Formen anzuwenden, Verzicht auf Bombenrollen und Riesen-Orchester, dafür aber keine allzu ängstliche Scheu vor eingängiger Melodik, kurz die Kammeroper muß uns aus der Krise helfen. R. Strauß hat in der „Ariadne“ den ersten Schritt in dieser Richtung schon längst getan, Hindemith, Toch u. a. beginnen sie neuerdings auszubilden.

Dr. Fr. Bennighof.

Stettiner Volkshochschule

Vortragsplan. 11. Vortragswinter 1928/29. — Nach Weihnachten).

Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften in der Zentrale.

(Wenn nicht anders angegeben, im Hörsaal der Stadtbücherei.)

Kunstgeschichte. 1. Leonardo da Vinci. Mit Lichtbild. Frau Dr. Emmy Weltmann-Wieluner. 6std. Sonnab., 16. Febr., 20,45 Uhr. 2. Pommersche

PHOTOGRAPHIEREN SIE?

So liegt Ihnen an einer sorgfältigen Ausführung Ihrer Aufnahmen

PHOTO-ATELIER
PHOTO-HANDLUNG

Diese verbürgt nur das Fachgeschäft

GEBR. SIEBE
KÖNIGSTOR 7 · FERNRUUF 24103

Kirchenkunst. Mit Lichtbild. u. 1 Führung durch die Stettiner Kirchen. Studienrat H. Schulz. 5std. u. 1 Führung. Sonnab., 16. Febr., 19,15 Uhr. 3. Kunst um Goethe. Mit Lichtb. u. Führung durchs Stadtmuseum. Lina Rosenberg, 5 Doppelst. u. 1 Führung. Sonnab., 12. Jan., 19,15 Uhr.

Literatur. 4. Hermann Hesse. Büchereidirektor Dr. Ackerknecht. 10stündig. Mittwoch, den 16. Jan., 20,45 Uhr. 5. Selma Lagerlöf, die schwedische Meistererzählerin. Bibliothekar Dr. Schulz. 10stündig. Dienstag, den 15. Jan., 19,15 Uhr. 6. Grundfragen der Lyrik. Bibliothekar Dr. Schulz. 6stündig. Freitag, den 15. Febr., 20,15 Uhr. Im Lesesaal der Stadtbücherei. 7. August Strindberg als Gestalter heimat- und weltgeschichtlicher Vorgänge. Studienrat Dr. Tacke. 6stündig. Donnerstag, den 21. Februar, 19,15 Uhr. 8. Deutsche Dramatiker der Gegenwart. II. Frank Wedekind, der Bänkelsänger des gesellschaftlichen Zerfalles. (Studienrat Dr. Tacke. 10stündig. 2 Doppelstunden am Donnerstag, den 10. u. 17. Jan., 19,15 Uhr; 6 Einzelstunden: Donnerstag, den 21. Febr. bis 28. März, 20,45 Uhr. 9. Götter- und Heldenlieder der Edda. Bibliothekar Dr. Möhring. 5stündig. Montag, den 11. Febr., 20,15 Uhr. Im Lesesaal der Stadtbücherei. 10. Heinrich Heine. Rektor Martens. 5stündig. Freitag, den 11. Jan., 20,15 Uhr. Im Lesesaal der Stadtbücherei. 11. Deutscher Humor in vier Jahrhunderten. Mit zahlreichen Proben. Mittelschullehrer Sielaff. 6stündig. Mittwoch, den 13. Febr., 20,15 Uhr. Im Lesesaal der Stadtbücherei.

Religionsgeschichte und Philosophie. 12. Die Philosophie des Lebens von Herder bis zur Gegenwart. Dr. Hans Kern (Berlin). 3 Doppelstunden. Donnerstag, den 24. Jan., 19,15 Uhr. 13. Religion und Kultur in Gegensatz und Berührung. Oberstudiendir. Dr. Hartmann. 4 Doppelst. Montag, 14. Jan., 19,45 Uhr. Im Lesesaal der Stadtbücherei.

Psychologie. 14. Körper und Seele des Kindes. Mit Führung durch das Säuglingsheim. Frau Dr. med. Lucie Jaffé. 5stündig und 1 Führung. Dienstag, den 12. Febr., 20,45 Uhr.

Geschichte. 15. Deutsche Geschichtsschreiber. Oberstudienrat Schaefer. 10stündig. Freitag, den 11. Jan., 19,15 Uhr.

Kulturgeschichte, Länder- und Volkskunde. 16. Aus dem Leben einer kleinen pommerschen Stadt in alter Zeit. Mit Lichtbild. Geh. Studienrat Prof. Dr. Holsten. 4stündig. Freitag, den 11. Jan., 20,45 Uhr. 17. Heimatkundliche Fahrten am pommerschen Strand. Mit Lichtbild. Oberschullehrer Reepel. 8stündig. Mittwoch, den 16. Jan., 19,15 Uhr. 18. 6 Führungen durch das Provinzialmuseum. Direktor des Provinzialmuseums Dr. Kunkel. Beschränkte Teilnehmerzahl. Preis 1,80 RM. 14tag., Sonntag, 6. Jan. bis 17. März, vorm. 9 Uhr im Prov.-Mus., Luisenstr.

Volkswirtschaft und Rechtskunde. 19. Volkswirtschaft und Presse. Mit Führg. durch den Stett. Freihafen. Handelsredakteur Meyer-Wehlack. 6stündig und 1 Führung. Freitag, den 8. Febr., 20,45 Uhr. 20. Staat und Wirtschaft. Gerichtsreferendar Dr. Koch. 6stündig. Mittwoch, den 6. Febr. 20 Uhr.



Der moderne
Bubenkopf
Dauerwellen
Haarfärben
REEK
Dipl. Damen- Friseur
Papenstraße 14 u. Grüne Schanze 3



Präg' fest in dein
Gedächtnis ein:
VALETA
färbt und
reinigt fein
Hauptgeschäft:
Friedrich-
Karl-Str.7
Anruf 26384

Im Gesangsaal des Auguste-Victoria-Lyzeums. 21. Grundzüge unseres Zivilprozesses. Oberlandesgerichtsrat Dr. Wentzel. 4stündig. Mittwoch, den 9. Jan., 20 Uhr. Im Gesangsaal des Auguste-Victoria-Lyzeums.

Technik. 22. Bildmäßige Photographie. Mit Lichtbildern. Studienrat Dr. Warstat. 8stündig. Montag, den 14. Jan., 20,45 Uhr. 23. Wie entstehen Buch und Bild? Mit Lichtbild, und Vorführungen, Besichtigung einer Zeitungs- und Werkdruckerei. Stellvertr. Gewerbeschuldirektor Barth. 8stündig und 2 Führungen. Montag, den 14. Jan., 19,15 Uhr. 24. Kraftfahrwesen. Mit Führung durch die Stoewerwerke und die Kraftwagenladestelle des Hauptpostamtes. Postrat Gericke. 4stündig und 2 Führungen. Mittwoch, den 16. Jan., 20,15 Uhr. Im Lesesaal der Stadtbücherei. 25. Das Papier. Mit Filmvorführung und Führung durch die Feldmühle. Oberingenieur Schwiers. 4stündig und 1 Führung. Dienstag, den 15. Jan., 20,15 Uhr.

Musik. 26. Offener Singkreis der Volksschule. Stud. mus. Emil Oertgen (Berlin). 7 Doppelstunden, Sonnabend, den 19. Jan., 20 Uhr im Gesangsaal des Auguste-Victoria-Lyzeums. Preis 2,80 RM, für Mitglieder von Jugendbänden 2,— RM.

Veranstaltungen in den Zweigstellen.

Pommerensdorfer Anlage (Luther-Knabenschule, Verbindungsstraße).

1. Wilhelm Busch. Mit Lichtbild. Büchereidirektor Dr. Ackernecht. 5stündig. Dienstag, den 15. Jan., 20,15 Uhr. 2. Handschrift und Charakter. Mit Lichtbild. Schriftsachverständiger Ranitzsch. 5stündig. Dienstag, den 19. Febr., 20,15 Uhr.

Grünhof (Gneisenau-Knabenschule, Gneisenaustraße 1, am Blücherplatz).

1. Drei deutsche Dichterinnen der Gegenwart. (Agnes Miegel. Lulu von Strauß und Torney. Ina Seidel.) Bibliothekar Dr. Guttman. 6stündig. Dienstag, den 15. Jan., 20,15 Uhr. 2. Michelangelo. Mit Lichtbildern. Frau Dr. Emmy Weltmann-Wieluner. 6stündig. Donnerstag, den 17. Jan., 20,15 Uhr. 3. Mensch und Erde. Mit Lichtbild. Stellvertr. Gewerbeschuldirektor Barth. 5stündig. Dienstag, den 26. Febr., 20,15 Uhr.

Ackermannshöhe (Taubstummenanstalt).

1. Heimisches Tierleben. Mit Lichtbild, und Führung durch das Museum für Naturkunde. Prof. Dr. Wachs. 5stündig und 1 Führung. Dienstag, den 15. Jan., 20,15 Uhr. 2. Reuters „Stromtid“. Professor Dr. Tesch. 8stündig. Montag, den 14. Jan., 20,15 Uhr. 3. Aus dem Leben einer kleinen pommerschen Stadt in alter Zeit. Mit Lichtbild. Geh. Studienrat Prof. Dr. Holsten. 4stündig. Dienstag, den 19. Febr., 20,15 Uhr. 4. Kleinasien: Land und Leute. Auf den Spuren von Xenophon, Alexander dem Großen, Kaiser Rotbart. Mit Lichtbild. Oberstudienrat Professor Dr. Fredrich. 6stündig. Donnerstag, den 14. Febr., 20,15 Uhr.

Grabow (Lesesaal der Volksbücherei, Burgstraße 7).

1. Von der Amöbe zum Urmenschen. Mit Lichtbild. Stellvertr. Gewerbeschuldirektor Barth. 6stündig. Dienstag, den 15. Jan., 20,15 Uhr. 2. Der Abenteuerroman. Bibliothekar Dr. Eggebrecht. 4 stündig. Dienstag, den 26. Febr., 20,15 Uhr.

Ober-Bredow (Lesesaal der Volksbücherei, Marchandstraße, beim neuen Schulhause an den Funktürmen).

1. Die Gesundheit der Frau. Mit Lichtbild. Frau Dr. med. Lucie Jaffé. 6stündig. Mittwoch, den 16. Jan., 20,15 Uhr. Nur für weibl. Hörer. 2. Proletarische Erzählungskunst. Bibliothekar Dr. Joerden. 5stündig. Mittwoch, den 27. Febr., 20,15 Uhr.

Hermann Saran Das Haus für Geschenkartikel
Kleine Domstraße 1 - Ruf: 27385-87

Einschreibung und Kartenverkauf:

Für sämtliche Veranstaltungen in der Zentrale und in den Zweigstellen im Geschäftszimmer, Grüne Schanze 8, I. (von 9—13 und 17—20 Uhr), und außerdem für die Zweigstellen:

Pommerensdorfer Anlage: Konsumverein Apfelallee 42,

Grünhof: Konsumverein Politzer Str. 44, Volksbücherei-Zweigstelle Pölitzer Str. 60/61 (Schulhaus), Frau Hulda Nötzelmann, Elysiumstr. 8a,

Ackermannshöhe: Konsumvereine Friedrich-Ebert-Str. 7, Dehmelweg und Delbrückallee und Beamtenverein Delbrückallee,

Grabow: Konsumvereine Grabower Markt 1 und Poststr. 1 und Volksbücherei-Zweigstelle Burgstr. 17.

Ober-Bredow: Volksbücherei-Zweigstelle Marchandstr., bei der neuen Schule an den Funktürmen, Konsumvereine Bredower Str. 15 und Röntgenweg 2.

Jede Stunde einer Vortragsreihe oder Arbeitsgemeinschaft kostet 20 Pfg., also die 4stündige Reihe 80 Pfg., die 5stündige 1 RM usw., Schüler bezahlen die Hälfte.

Der Kartenverkauf beginnt am 1. Dezember, 13 Uhr.

Wir weisen unsere Mitglieder außerdem auf folgende Veranstaltungen der Volkshochschule hin:

Schattenspiele.

Es ist der Volkshochschulleitung gelungen, die von früheren Jahren her bekannten Geschwister Krimmer aus Berlin wieder für eine Darbietung ihrer Schattenmärchenspiele zu gewinnen. Es werden diesmal drei noch nicht bekannte Spiele geboten werden (am Sonnabend, den 12. Januar, 17 Uhr, und Sonntag, den 13. Januar, 16 Uhr, im Hörsaal der Stadtbücherei), zu der die Volkshochschule schon jetzt ihre jungen und alten Freunde einlädt. Karten vom 1. Dezember ab im Geschäftszimmer.

Lessingfeier.

Den zweihundertsten Geburtstag Lessings begeht die Volkshochschule am Sonntag, den 20. Januar, 18 Uhr im Hörsaal (an Stelle der ausfallenden Vorlesestunde) durch eine Feier, in der Vorträge über Leben und Bedeutung Lessings gehalten werden und aus seinen Werken vorgelesen wird.

Sonntags-Vorlesestunden

im Hörsaal der Stadtbücherei, Grüne Schanze 8, Sonntag Nachm. v. 6—7½ Uhr.

Der Eintritt kostet 10 Pfennige.

2. Dezember: Gerhart Hauptmann. (Ein Drama.) Vorlesender: Dr. Tacke.
9. Dezember: Gedankenmacht? (Erzählungen von Nylander, Maartens und Andersen-Nexö.) Vorlesender: Dr. Ackerknecht.
16. Dezember: Weihnachten. (Erzählungen von Huggenberger, Schussen, Hamsun und Jürgensen.) Vorlesender: Dr. Ackerknecht.

Am Sonntag, den 9. Dezember und am Sonntag, den 16. Dezember, wird wie in den Vorjahren in der Zeit von 12—1 und 4—7 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei eine Bilderbuchausstellung veranstaltet. Kindern ist der Zutritt nur in Begleitung von Erwachsenen gestattet. Der Eintritt ist frei.

Lesen Sie die Rückseite des Umschlages

Herausgegeben von der Theatergemeinde e.V. Stettin. Verantwortlich für die Mitteilungen der Theatergemeinde: Erich Sielaff, Stettin. Druck und Verlag von Hermann Saran, Stettin.

Stets das Richtige

finden auch Sie bei mir.

Gediegene

MÖBEL

auf bequeme

Teilzahlung



Teppiche, Gardinen,
Läuferstoffe, Decken,
Dekorationsstoffe,
Beleuchtungskörper

Kleiderstoffe, Bett-
wäsche, Tischwäsche,
Leibwäsche

Herrenartikel,
Hüte, Schirme, Stöcke,
Oberhemden, Kravatten,
Schuhwaren.
in allen Formen u. Farben.

Elegante
KLEIDUNG



1/10 ANZAHL
18 MONATS-
RATEN

1/6 ANZAHL
8 MONATS-
RATEN

Blumenreich

GR·WOLLWEBERSTR 29-30



Besichtigen Sie bitte
die neuen Modelle der
Pelzmode Winter 1928

Fritzo
Villetter

PELZWAREN-MODEHAUS

Papenstraße 6 – Fernruf 22683

185 jährige Erfahrung
hat es uns schließlich
ermöglicht, aus großen
französischen Weinen in
Rückforth dem Älten
einen Weinbrand zu
schaffen, der neben
allen Vorzügen seines
Ursprungs die bedäch-
tige Reife deutscher
Pflege aufweisen kann.